

EVU aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **59 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Serie: Die Zentralvorstandsmitglieder stellen sich vor (I)

Risiko – Angst vor modernen Technologien, Angst vor der Zukunft

Von Richard Gamma, Zentralpräsident Eidg. Verband der Übermittlungstruppen/EVU

Die folgenden Ausführungen mögen für die Verbandszeitschrift des EVU eher ungewöhnlich sein (der PIONIER ist ja auch keine gewöhnliche Zeitschrift!). Aber zu Beginn eines neuen Jahres werden sich viele von Ihnen die folgende Frage gestellt haben: Was bringt mir das Jahr 1986? Ganz unbewusst ist dabei vermutlich der Begriff «Risiko» aufgetaucht. Dazu möchte ich Ihnen einige Überlegungen näherbringen.

Als Übermittler sind wir mit technischen Geräten – im EVU zwar nicht immer mit den modernsten – vertraut. Für viele ist jedoch ein relativ einfaches Übermittlungssystem bereits eine «black box», die man zwar noch bedienen kann, deren Innenleben aber nicht mehr verstanden wird. Und wieviele Sachgebiete (z. B. Gentechnologie, Kernenergie, Informatik) sind uns überhaupt nicht vertraut! Die Folgen davon sind Misstrauen gegen diese modernen Technologien, ja sogar Angst vor dem Fortschritt, der uns zu überrollen droht.

Katastrophenmeldungen haben in den Medien – und leider im Bewusstsein vieler Leute – ihren festen Platz. Die Angst beginnt uns zu beherrschen. Der Untergang (Schlagwörter wie «Atomtod», «Waldsterben», «Vergiftung der Erde») erscheint möglich, das Leben lebensgefährlich. Der offene Konflikt zwischen Wohlstand und Zukunftsangst in unserer Gesellschaft ist auffallend.

In den Mittelpunkt der folgenden Ausführungen soll das «Risiko» gestellt werden. Wenn der Mensch handelt, nimmt er ein gewisses Risiko auf sich. Nicht umsonst heisst das Sprichwort: «Nur wer nichts tut, macht auch nichts Falsches.» Dieses Risiko kann sehr banal sein,

z. B. sich beim Spaghettiessen mit Tomatensauce zu bekleckern, oder sehr bedrohlich, z. B. im Gebirge bei einem Gewitter vom Blitz erschlagen zu werden.

Obwohl uns das Risiko (und die Furcht davor) tagtäglich begleitet, gibt es keine internationale anerkannte Masseinheit dafür. Man stelle sich das Chaos im Lebensmittelgeschäft vor, wenn wir uns beim Einkaufen nicht auf einheitliche Masse verlassen könnten. Ein solches Begriffschaos herrscht aber, wenn von Risiko die Rede ist: Nachrichten über Risiken (in den Medien meist in Form einer Katastrophenmeldung) werden ohne Bezugsgrösse akzeptiert. Das folgende Beispiel soll das erläutern:

Schlagzeile in der Zeitung: Blutiges Osterwochenende – zwölf Verkehrstote! Weiss man aber, dass in der Schweiz durchschnittlich drei Personen pro Tag bei Verkehrsunfällen getötet werden und die Zeitung alle Unfälle von Donnerstag bis Montag zusammengezählt hat, kennt man die Bezugsgrösse. Die Schlagzeile könnte eigentlich «positiv» formuliert werden:

Besonnene Autofahrer am Osterwochenende – trotz hohem Verkehrsaufkommen weniger Tote als an gewöhnlichen Tagen!

Folglich benötigen wir, so wie wir Längen- und Flächenmasse sowie Gewichte haben, für das Risiko eine spezielle Masseinheit. Das Risiko als quantitative Grösse zu sehen, ist nichts Neues: Versicherungsgesellschaften kalkulieren seit langem ihre Prämien nach dem entsprechenden Risiko; sie stützen sich dabei auf statistische Daten ab. Zum Beispiel wird die für eine Lebensversicherung erforderliche Prämie danach kalkuliert, wie hoch für einen 30jährigen Mann das Risiko eines vorzeitigen Todes ist, d. h. das Risiko für die Gesellschaft, die Versicherungssumme vorzeitig auszahlen zu müssen.

Dass durch Sammeln und Analysieren von grundlegenden Fakten der Natur (z. B. Todeszahlen und -ursachen) das Verständnis für eine wesentliche Gefahr, nämlich abweichend von der durchschnittlichen Lebenserwartung vorzeitig zu sterben, entwickelt werden kann, ist den Wissenschaftlern schon lange bekannt. Allerdings müssen gewisse Bedingungen erfüllt



Curriculum vitae

Richard J. Gamma

Geboren am 15.1.1950 und Bürger von Wassen UR

Aufgewachsen in Erstfeld UR, Mittelschule in Fribourg (Collège St. Michel, Matura A)

Studium der Chemie (dipl. Chem.) und der Jurisprudenz (lic. iur.) an der Universität Basel

Seit 1983 Mitarbeiter im Pharmadienst der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie (SGCI)

1978–84 Kdt der Betr Kp I/6

Seit 1985 zuget Hptm im Stab Uem Abt 6

1973 Eintritt in den EVU (Sektion beider Basel)

1976–84 Im Vorstand der Sektion beider Basel als Chef Funk, Vizepräsident und dann Präsident

Seit 1983 im Zentralvorstand, seit 1984 Zentralpräsident

Weitere Aktivitäten: Sport, insbesondere Judo

Seit 1975 Präsident des Judoclubs Do-Yu-Kan in Basel

Seit 1.1.1986 Mitglied der Disziplinarkommission des Schweizerischen Judoverbandes (SJV)

1986

Liebe Kameraden und Leser des PIONIER

Im Namen des Zentralvorstandes wünsche ich Ihnen allen

ein glückliches neues Jahr

und bedanke mich bei dieser Gelegenheit für Ihre Unterstützung sowie die angenehme Zusammenarbeit. Für das neue Jahr wünsche ich insbesondere allen Sektionen des EVU viel Erfolg in der ausserdienstlichen Tätigkeit.

Ihr Zentralpräsident
Hptm R. Gamma

1986

Chers camarades et lecteurs de PIONIER

Au nom du comité central je vous souhaite
une bonne année

A cette occasion je vous remercie de votre collaboration active. Pour le nouvel an, je souhaite beaucoup de succès, en particulier à toutes les sections romandes de l'AFTT pour leurs activités hors service.

Votre président central
Cap R. Gamma

Wichtig

Ausserordentliche Präsidentenkonferenz

Datum: Samstag, 24. Mai 1986

Ort: Kloten oder Bülach

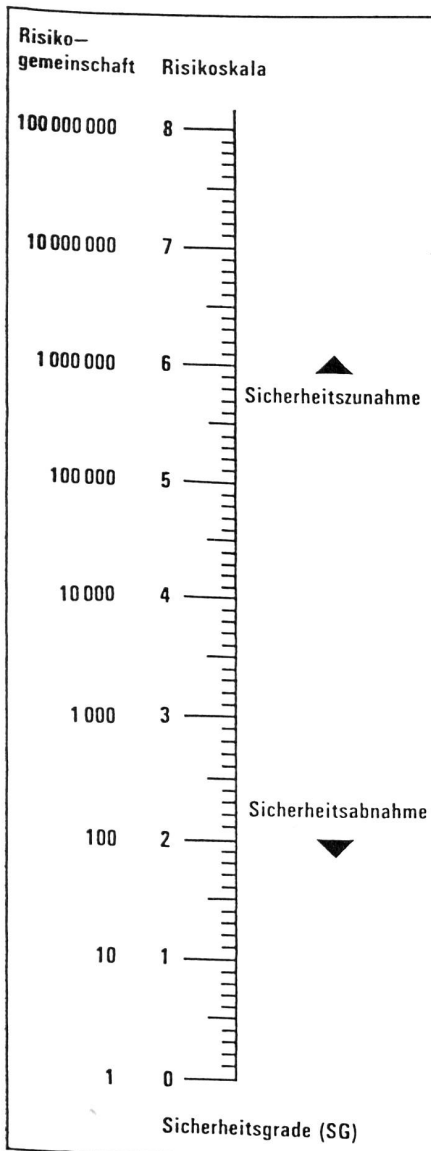
Thema: Vordienstliche Ausbildung

Der Waffenchef, Div Biedermann, und sein Stellvertreter, Oberst Schmidlin, werden über die Zukunft der Übermittlungstruppen und die kommenden Vorhaben (u.a. vordienstliche Kurse) orientieren.

sein. *Risiko* setzt sich nämlich aus *zwei Komponenten* zusammen: aus dem *Schaden* und der *Wahrscheinlichkeit*, dass ein solcher eintritt. Der Schaden muss quantifizierbar sein, z.B. durch die Zahl der Todesfälle ausgedrückt werden können.

K. Heilmann und J. Urquhart haben eine solche *Risikoskala* (siehe Abbildung) aufgestellt. Man bildet dafür *Risikogemeinschaften*, d.h. Grup-

Risikoskala nach K. Heilmann und J. Urquhart (logarithmische Skala von Sicherheitsgraden)



pen von Menschen, die mehr oder weniger dem gleichen Risiko unterliegen (z.B. alle Zigarettenraucher, alle Flugpassagiere). Ihre Zahl wird durch die Anzahl Opfer geteilt, die innerhalb einer festgelegten Zeitspanne bekannt wird. Der so entstehende Quotient stellt die Grösse der betreffenden Risikogemeinschaft dar. Weil diese Werte enorm unterschiedlich sind, wurden die Gruppengrössen auf eine komprimierte logarithmische Skala übertragen. Zu beachten ist, dass die Risikoskala *nach oben offenbleibt*. Das bringt zum Ausdruck, dass sich Risiko zwar verringern, aber niemals absolut ausschliessen lässt.

Die Risikoskala und deren Begriffe soll *am Bsp.* eines *modernen Medikaments* erklärt werden, das in den letzten Jahren entwickelt und auf den Markt gekommen ist. Es handelt sich um eine chemische Substanz (verwandt mit Vitamin A), die die schwere Hautkrankheit (z.B. Psoriasis) günstig beeinflussen kann. Dieses Medikament zeigt jedoch *Nebenwirkungen* (Risiko!): die schwerwiegendste ist die Teratogenität: Missbildung beim ungeborenen Kind, wenn die Schwangere mit diesem Medikament behandelt wird. Selbstverständlich gehört ein solches Heilmittel nur in die Hand eines Arztes.

Trotz besonderen Vorsichtsmassnahmen seitens der Firma und der behandelnden Ärzte sind 1984 20 Fälle von Missbildungen aufgetreten, bei total 40 000 behandelten Personen. Dies ergibt eine Risikogemeinschaft von 2000, einen Sicherheitsgrad von ungefähr 3,2: ein hohes oder sogar zu hohes Risiko?

Dies kann erst beurteilt werden, wenn man verschiedene Risiken in der Skala einordnet. Würden Sie noch fliegen, wenn *jede Woche in der Schweiz ein Jumbojet mit ca. 250 Personen an Bord abstürzte*? Dies entspricht nämlich dem Risiko, als Zigarettenraucher vorzeitig zu sterben (Sicherheitsgrad 2,3). Der eigentliche Sicherheitsgrad, auf einer Flugreise abzustürzen, ist wesentlich höher (5,7 in der BRD für das Jahr 1983). Der Sicherheitsgrad für Autofahren (der für die Schweiz vergleichbare Wert aus Deutschland) beträgt 3,6. Der für ein hochwirksames Medikament genannte Sicherheitsgrad von 3,2 kann nun mit anderen verglichen werden.

Important

Conférence extraordinaire des présidents

Date: Samedi le 24 mai 1986

Lieu: Kloten ou Bülach

Sujet: Formation pré militaire

Le chef d'arme, div Biedermann, et son remplaçant, col Schmidlin, orienteront sur l'avenir des Troupes de Transmission et sur divers projets (entre autres choses: les cours pré militaires).

Ein wesentlicher Aspekt ist bisher noch ausser Acht gelassen worden: *der Nutzen*. Beim erwähnten Medikament liegt der Nutzen darin, dass Menschen, die von einer Hautkrankheit extrem entsetzt und entsprechend einer schweren psychischen Belastung ausgesetzt waren, soweit genesen, dass sie sich wieder an die Öffentlichkeit getrauen, den normalen Bedürfnissen eines Menschen nachgehen können. Also ein Nutzen, der kaum in Franken und Rapen auszudrücken ist. Erscheint im Vergleich

Curriculum vitae

Richard J. Gamma

Né le 15 janvier 1950 et originaire de Wassen (UR)

Sa jeunesse s'est déroulée à Erstfeld (UR), études secondaires à Fribourg (Collège St-Michel, baccalauréat A)

Etudes de chimie (dipl. chem.) et de jurisprudence (lic. iur.) à l'université de Bâle

Depuis 1983 collaborateur au service pharmaceutique de la Société Suisse de l'Industrie Chimique (SSIC)

1978-84 Cdt de la cp exploit I/6

Depuis 1985 Cap adj à l'état-major de la gr de trm 6

1973 Entrée à l'AFTT, section des deux Bâles

1976-84 Au comité de la section des deux Bâles comme chef radio, vice-président puis président

Depuis 1983 au comité central, depuis 1984 président central

D'autres activités: sport, en particulier judo

Depuis 1975 président d'un club de judo à Bâle

Depuis le 1.1.1986 membre de la commission disciplinaire de l'Association Suisse de Judo (ASJ)

zum Nutzen nun das Risiko von schweren Nebenwirkungen akzeptabel?

Darin liegt nämlich das Hauptproblem, dass wir uns zunehmend über die Frage, welche Risiken akzeptabel und welche nicht mehr tolerierbar seien, uneins sind. Die Risiken sind nämlich gegenüber früheren Zeiten nicht grösser geworden, auch wenn gewisse verschwunden, andere neu entstanden sind. Die Augen vor den modernen Technologien zu verschliessen und den «guten alten Zeiten» nachzutrauern bringt nichts. Wir müssen uns mit dem Fortschritt auseinandersetzen.

Ich hoffe, zahlreiche unter Ihnen zum Nachdenken (vielleicht sogar zum Schreiben) angeregt zu haben; denn das Thema ist nicht abschliessend behandelt worden. Wer sich damit noch näher befassen möchte, dem das Buch von K. Heilmann (Vergl. Quellenangabe) empfohlen.

Quellen:

- Prof. Klaus Heilmann, Technologischer Fortschritt und Risiko - Wege aus der Irrationalität, Knauer Sachbuch Nr. 3770, 1985
- Schweizer. Ärztezeitung, Heft 49 (1985), Seite 2298 f.

1986

Cari amici e lettori di PIONIER

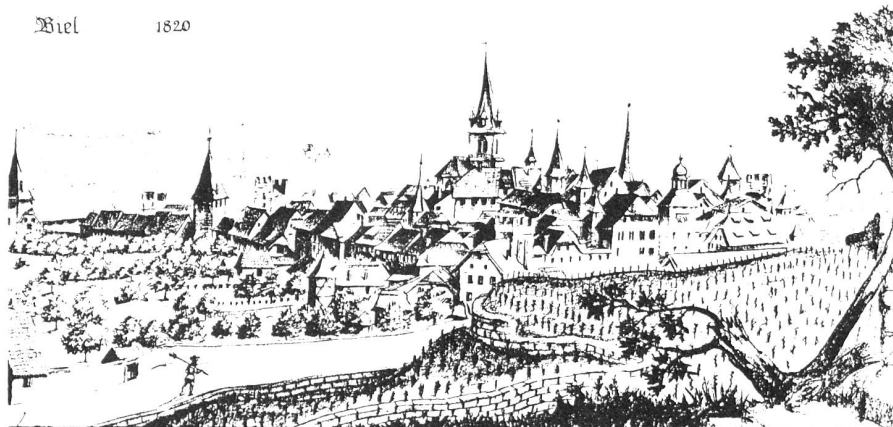
Il Comitato centrale augura un

Buon Anno Nuovo

e ringrazia tutti per la fattiva collaborazione. Per l'anno nuovo augura molto successo particolarmente alla sezione Ticino.

Cap R. Gamma
Presidente centrale

50 Jahre EVU Sektion Biel-Seeland



Von Peter Stähli

50 Jahre lassen sich nicht so einfach aufs Papier bringen. Aus diesem Grunde beschränken sich die nachfolgenden Berichte aus Protokollen, Jahresberichte und persönlichen Erfahrungen, auf sehr wenige, auserwählte Episoden. Der Schreibende bittet deshalb um Verständnis, wenn das eine oder andere wichtige Ereignis nicht erwähnt ist.

Ein Thema, das nicht speziell erwähnt ist, sind die Übermittlungsdienste zugunsten Dritter. Bei folgenden Anlässen standen die Übermittler im Einsatz:

- Motorflugtage/Modellflugtage
- verschiedene Skirennen (inkl. Langlauf)
- Velorennen in Lyss
- Braderie- und Fastnachtumzüge
- Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Magglingen (Werner Vetterli eroberte damals den Weltmeistertitel im Fechten)
- Ruder- und Segelmeisterschaften
- Orientierungsläufe (als Gegenleistung starteten unsere Patrouillen gratis) usw.

Dazu wurden folgende Übermittlungsmittel verwendet: Telefone, TL und K-1-Geräte, später die Fox (SE-100), Rex, SE-101 usw.

Ebenfalls erwähnenswert ist die Arbeit mit den Jungmitgliedern. Selbstverständlich organisierte man speziell eigene Übungen für die Jungmitglieder. Dass diese Übungen Anklang fanden, sprach sich bald einmal herum. Basel, Bern, Neuenburg und Solothurn waren die Partner, mit denen die Sektion Biel zusammenarbeitete und zum Teil noch heute mitmachen.

Mit der Teilnahme am Ferienpass der Stadt Biel versuchen wir in der neuesten Zeit, die Jugendlichen möglichst früh auf unsere Tätigkeit aufmerksam zu machen. Der Erfolg wird sich sicher demnächst zeigen.

Weisst Du noch...?

Gründung durch 33 Telegraphisten

Man erinnere sich bitte: Mitte der dreissiger Jahre braute sich in unserem nördlichen Nachbarland Unheil zusammen. Hitler festigte seinen Machtanspruch. Dieser Entwicklung sah man bei uns mit gemischten Gefühlen entgegen. An Warnern fehlte es nicht, die Besorgtheit wuchs. Die Soldaten fragten sich: «Sind wir bereit?» Für uns Übermittler war die Antwort klar. Die Technik machte grosse Fortschritte. Die Funkgeräte des Jahres 1934 waren da.

Was noch fehlte, waren genügend ausgebildete Bediener. Denn funken braucht Übung. Im Spätherbst fiel der Entscheid, auch Biel muss eine Sektion des eidg. Pionierverbandes (EPV) haben, um Morsisten auszubilden. Berufstelegraphisten erklärten sich spontan bereit, in Biel als Monitoren zu wirken. Die Jagd nach Adressen vom Kameraden der Funker und Telegraphen-Pioniere, mit Hilfe des Kreiskommandos, war ein Erfolg. So war es möglich, am 25. Januar 1936, mit 33 Kameraden die Sektion zu gründen.

Übermittlungstechnik – Magnet für junge Leute

Erste Aufgabe: Weiterbildung der Pioniere, Pflege der Kameradschaft und Kontaktaufnahme mit Soldaten der anderen militärischen Vereine wie Offiziersverein, UOV und Pontonieren. Eine kombinierte Übung war zum Beispiel eine Aarefahrt von Biel nach Solothurn mit den Pontonieren und dem Of Verein.

Als Demonstration für die «Wassermänner» hielt man ohne Unterbruch eine Funkverbindung mit einer Pi-Gruppe auf dem Bözigenberg.

Eine andere Manifestation der Sektion Biel war die Teilnahme an den Unteroffizierstagen (SUT) in Luzern, wo unsere Gruppen im Signaldienst-Wettbewerb die Ränge 1, 2 und 3 errungen hatten!

«Funker und Telegraphen haben sich zwölfmal im Gelände zusammengefunden, um im Freien Funk-, Linienbau und Signalübungen durchzuführen», steht im Jahresbericht von 1938. Das Telefon gehörte damals zu den gebräuchlichsten Übermittlungsmitteln. Der Funk «beschränkte» sich meistens aufs Morsen. Als optisches Signalmittel verwendete man bei Tag Flaggen und bei Nacht Karbidlampen, die kurz darauf durch Signalscheinwerfer ersetzt wurden.

1938 hatte die Sektion bereits 94 Mitglieder (56 Aktive, 2 Passive und 36 Jungmitglieder). Zahl-

reiche Anwärter, meistens aus den Morsekursen, zeigten ihr Interesse. In dieser Zeit, sowie auch während des Krieges, zog die Übermittlung die Jungen geradezu an. Das Interesse an der neuen Übermittlungstechnik ist etwa vergleichbar mit der heutigen Situation in der Computertechnik.

Schwierige Zeiten

1941/42 wurden auf dem Platze Biel 160 junge Leute im Morsen ausgebildet. Weitere Kurse fanden in Lengnau, Lyss, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, St-Imier und Neuenburg statt. Später kamen noch die Kursorte Delémont, Laufen und Porrentruy dazu. Neuenstadt, Ins oder Erlach, Tavannes, Tramelan und Moutier standen noch in Aussicht. Man stelle sich dies vor: mehr als zehn Kursorte wurden allein durch die Sektion Biel betreut! Man ging also zu den Schülern – sie kamen nicht nach Biel. Dies wäre wohl heute undenkbar.

Am 2. September 1939 kam der Ruf «An die Waffen!» In der Kriegszeit war ein geregeltes Arbeitsprogramm unmöglich. Die Haupttätigkeit beschränkte sich hauptsächlich auf die Heranbildung von zukünftigen Funkern und die Weiterbildung der Aktivmitglieder. Es dürfte wohl nicht mehr allen bekannt sein, dass damals der Landessender Beromünster auch Morseübungen ausstrahlte, die die Wehrmänner im Urlaub obligatorisch aufzunehmen hatten.

Am 1. Januar 1944 wurde der EPV in den heute bekannten EVU umgetauft. Denn längst waren auch Übermittler, Flieger und Flab der Infanterie und der Artillerie des Brieftaubendienstes und FHD aufgenommen worden. Der Mitgliederbestand hatte sich wiederum erhöht auf 108. 1946, nach genau zehn Jahren als Präsident der Sektion Biel, trat M. Bargetzi von seinem Amt zurück. Er hatte wohl eine der schwierigsten Amtsperioden geleitet. Zum Schluss noch ein Zitat aus seinem Jahresbericht 1941/42, das wohl für das Militär geschrieben wurde, aber im allgemeinen auch heute noch gilt:

«Jeder normale, pflichtbewusste Mensch weiss, dass er nicht nur auf der Welt ist zum Empfangen. Er muss auch *Geben* können. Das ist übrigens ein Gesetz der Natur. So erwarte ich, dass die begabten Schüler von heute Lehrer von morgen werden!

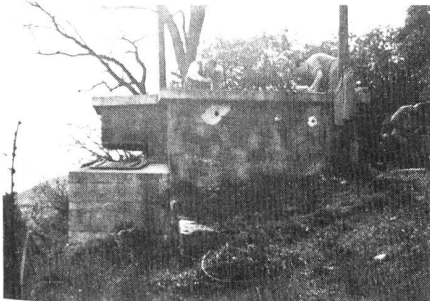
Dieses *Geben*, das möchte ich jedem zukünftigen Soldaten beibringen. Es ist der Eckstein aufrichtiger Kameradschaft, ohne welches das Militärleben undenkbar ist.»

Wichtige Daten:

25. 1.1936	Gründung der EPV-Sektion Biel
1. 1.1944	Änderung EPV in EVU
15. 6.1948	Gründung Untergruppe Flieger und Flab
27.11.1948	Gründung Untersektion Neuenburg
1. 2.1951	Definitive Loslösung der Untersektion Neuenburg
23./24.3.1957	28. ord. DV in Biel
1956–1964	Funkhilfe Biel
12.10.1959	Eintritt in die USKA
3. 2.1967	Austritt aus der USKA
27. 1.1984	Änderung der Sektionsbezeichnung in Biel-Seeland
12./13.4.1986	58. ord. DV in Biel

Ein Bunker als Sektionslokal

In der zweiten Hälfte des Jahres 1946 konnte auf dem Jutzhubel oberhalb Biel der Bunker bezogen werden. Er wurde der Sektion Biel von der Stadt zur Verfügung gestellt. Das Elektrizitätswerk erstellte die Stromzuleitung. Weder Miete, noch Bau- und Stromkosten wurden berechnet. Alles war gratis. Allerdings opferten die Mitglieder viele Arbeitsstunden beim Aus- und Umbau des Bunkers. Für lange Zeit sollte er nun der Sektion als Funklokal dienen.



Es herrschte im Bunker wohl viel Betrieb, aber mehrheitlich von den gleichen «Angefressenen». Am Montag und Donnerstag war der Sender reserviert für die Untergruppe Flieger und Fliegerabwehr, Dienstag arbeitete man auf der Gemeinschaftswelle 3860 und 4870 kHz, und am Freitag befand man sich im Netz 16 mit Neuenburg und Aarberg.



Die Präsidenten der Sektion:

- | | |
|---------------------------|---------------|
| 1. Maurice Bargetzi | 1936–1945 |
| 2. Charles Müller | 1946–1947 |
| 3. Fritz Wälchli | 1948–1957 |
| 4. Hans-Ruedi Reichenbach | 1958–1959 |
| 5. Eduard Bläsi | bis Juni 1960 |
| 6. Fritz Wälchli | ab Juli 1960 |
| 7. Kurt Löffel | 1961–1964 |
| 8. Eduard Bläsi | 1965–1974 |
| 9. Peter Stähli | 1975–1980 |
| 10. Max Häberli | seit 1981 |

Selbstverständlich diente er auch als Standort für Übungen, Funkwettbewerbe usw. 1949 verzeichnete man 175 Sendestunden, 50 Stunden für den Polizeifunk und 6 Stunden für Versuche. Ähnlich sah es im Jahre 1952 aus: 109 Sendeabende, 211 Sendestunden, 522 ankommende und 515 abgehende Telegramme. Später, Ende fünfziger, Anfang sechziger Jahre, wurde es allerdings etwas ruhiger.

Obwohl ein Bunker nicht sehr einladend ist, reizte er doch zu zwei ungebetenen Besuchen. Nachdem 1956, nach einem Einstieg durchs Fenster, ein Mikrotel gestohlen wurde, bezahlte die Stadt neue, stärkere Fensterläden. Schlimmer sah es aus, als im Jahre 1971 fünf Funkgeräte P5F gestohlen wurden. Glücklicherweise übernahm die Versicherung den Schaden. Dies war der Anlass für die Suche nach einem neuen Lokal.

Seit etwas mehr als zehn Jahren ist die Sektion Biel bei der PTT untergebracht, und ebenfalls seit zehn Jahren spricht man vom kommenden Abbruch des Gebäudes. Lange wird es aber nicht mehr dauern, liegen doch schon konkrete Projekte vor. Wie im PIONIER wiederholt zu lesen war, sucht die Sektion Biel wieder ein neues Lokal. Angeboten wurden von den Behörden (!) bisher nur Räume zu einer Jahresmiete von Fr. 20.000.–. Doch welcher Verein kann das bezahlen?

Untergruppe Flieger und Flab

Am 15. Juni 1948 gründeten Angehörige der Flieger und Fliegerabwehr eine Untergruppe. Sie stand unter der Leitung von Henri Bessire und zählte 18 Mitglieder. Der Bunker diente auch ihnen als Sendelokal.

Gefunkt wurde mit K-1-Geräten und mit der TL. Nach der Zuweisung einer D-Station konnte man die funktechnische Tätigkeit erweitern. Neben dem EVU betrieb man ein eigenes Funknetz. Mit dem Rufzeichen HBM 9 gelangten die Meldungen weit in die Welt hinaus. Die weiteste Verbindung reichte bis nach Südamerika.

Auf der D-Station durften aber nur ausgebildete Amateurfunker arbeiten. Das traf damals nur auf zwei Personen zu. Deshalb wurde ein Amateurkurs organisiert. Englisch war auch ein Be-

standteil davon. Drei Absolventen bestanden schliesslich diesen Kurs und bauten sich ihre eigene Funkstation auf.

Bevor es aber soweit war, mussten auch die nötigen Prüfgeräte gebaut werden. Alles zum Einbauen sammelte man in der Materialbörse, damals in der Gewerbeschule. Es bildete sich eine Bastelgruppe, die ein Kapazitäts- und Widerstandsmessgerät entwickelte, um eben diese Teile vor dem Einbau zu prüfen.

Gegen Mitte der fünfziger Jahre verflachte das Interesse. Eigene Anlässe wurden keine mehr organisiert. Man nahm nun vermehrt an Kursen und Übungen der Sektion teil.

Die Funkhilfe

Nachdem bereits an verschiedenen Orten in der Schweiz EVU-Alarmgruppen organisiert wurden, befasste man sich 1955 erstmals in Biel damit. Erste Anmeldungen wurden entgegengenommen. Mit verschiedenen Organisationen und mit den Behörden nahm man Verhandlungen auf. Nachdem auch die Fage des Lohnausfalles mit den Arbeitgebern geregelt war, stand der Gründung im Jahre 1956 nichts mehr im Wege.

Noch bevor überhaupt ein Probealarm geübt werden konnte, gelangte man zum Einsatz: Am 11. August 1958 raste ein Sturm über die Gegend von Biel. Zahlreiche Bäume wurden geknickt, Dächer verloren ihre Ziegel. Was nicht niet- und nagelfest war, wurde vom Sturm durch die Strassen gefegt. Auf dem See kenterten die Boote. Um 19.00 Uhr wurde der Alarm ausgelöst. Nachdem das Material im Zeughaus gefasst war, konnte der Einsatz erfolgen. Bereits 19.25 Uhr sticht das erste Boot, mit Funk ausgerüstet, in den See. 19.43 Uhr meldet sich das Relais in Engelberg einsatzbereit. Von der Einsatzleitung im Strandbad Biel wurden die Suchboote in die verschiedenen Abschnitte des Sees dirigiert, um gemeldete gekenterte Boote ausfindig zu machen. Aber ausser den schwimmenden Benzinkanistern und treibenden Brettern fand man nichts.

Weniger hektisch ging es bei den Funkversuchen im Oberaargebiet zu. In Zusammenarbeit mit dem SAC wurden verschiedene Verbindungen ausgetestet.



Die Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten, Vereinen und Behörden waren zu dieser Zeit ausgezeichnet. So gut, dass die EVU Sektion der Bieler Polizei sogar ihren Sender umbaute und verbesserte. Die Reaktion des Fachhandels liess auch nicht lange auf sich warten. Nachdem sich die Rettungsorganisationen nach und nach besser mit Funk ausrüsteten, wurde die Funkhilfe «überflüssig». An der Generalversammlung 1964 beschloss man deshalb, sie aufzulösen.

Geburtshelfer

Von Plt Paul Bolli

Wenn nicht 50 Jahre, so sind immerhin 37 vergangen seit der Gründung der «Sous-Section de Neuchâtel». Geburtshelfer waren die Mitglieder Abegg, ehemaliger Zentralsekretär des EVU, und Aebi, Kant. Inspektor der Morsekurse, sowie Donner als Beauftragter der Bieler Sektion und nicht zu vergessen der allzufrüh verstorbene Charles Perrinjaquet von Neuchâtel.

Gründungstag der Sous-Section de Neuchâtel war der 27. November 1948. Weil die Sektion Biel selbstverständlich «Bilingue» war, wurde in gegenseitigem Einverständnis beschlossen, vorläufig noch nicht als selbständige Sektion zu kandidieren, sondern abzuwarten, bis sich die Neuenburger stark genug fühlten, eine unabhängige Sektion zu bilden. So blieb denn die Sous-Section de Neuchâtel bis Ende 1950 unter der tatkräftigen Obhut der Muttersektion.

Der provisorische Vorstand der Untersektion setzte sich zusammen aus den Kameraden C. Ribaux, Sekretär; F. Haas, Chef Funk, und dem Schreibenden als Präsident und zugleich Mitglied des Vorstandes von Biel. Während der Zeit als Untersektion entwickelten die Neuenburger eine erfreuliche Aktivität: Eigenes Lokal; Flugfunkverbindung anlässlich einer UO-Tagung mit Armeedemonstration in Le Locle (erstes Mal mit einem Vampire); Autorennen Vue des Alpes; Pfadfindertagung und Flugmeeting in Colombier.

Die Untersektion fühlte sich jedoch erst gegen Ende 1950 stark genug, um aus der kameradschaftlichen Obhut der heute jubilierenden Muttersektion entlassen zu werden. An der DV vom 8. April 1951 haben die Delegierten die «Section AFTT de Neuchâtel» in ihren Verband aufgenommen.

Les camarades et le comité actuels de la section de Neuchâtel ne m'en voudront certainement pas si, en leur nom et à titre personnel, j'adresse mes sincères congratulations à la section jubilaire de Bienne. Je la remercie de son soutien donné dans les années 48 à 50; permettant finalement la création d'une section indépendante de Neuchâtel.

Nous souhaitons à la section de Bienne prospérité et courage pour entamer la deuxième partie l'amenant, nous l'espérons, au jubilé du centenaire.

Le président fondateur de la Section de Neuchâtel.

Vielseitige Tätigkeit

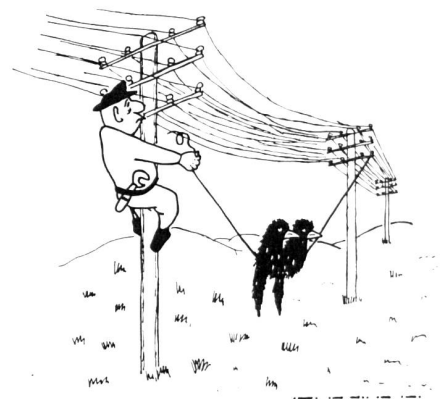
Von H. R. Reichenbach/P. Stähli

Vor 28 Jahren, nämlich 1957, fand in Biel die Delegiertenversammlung statt. Alle Teilnehmer erhielten als Geschenk eine Radiosenderöhre auf einem Holzsockel. Einige davon sollen spä-

ter in Geräte eingebaut worden sein, andere sollen noch heute als Andenken ihren Platz in der Wohnung haben. So lebt der gute Geist von Biel weiter.

1958 wurde die TL-Station zurückgezogen. Zu dieser Zeit diskutierte man auch über die Abschaffung der Telegrafie im Militär. So schlimm war es aber nicht. Die Sektion Biel erhielt noch im gleichen Jahr die HB-4-Konzession. 1959 trat die Sektion Biel als Kollektivmitglied der USKA bei. Für Fr. 270.– beschaffte sie sich einen Celoso-Sender (Occasion).

Die Zusammenarbeit mit den militärischen Vereinen von Biel war sehr gut. Mit der Of-Gesellschaft führte man einen OL durch. Bei einer Werbewoche des FHD-Verbandes demonstrierte die Sektion eine Stg-Verbindung und eine Telefonzentrale. Mit dem Zivilschutz und den Luftschutztruppen wurde eine gemeinsame Übung durchgespielt. Der Bunker diente dabei wie früher als Beobachtungsposten.



Mit der SE 222
kann sowas nicht
passieren !!

58. ordentliche Delegiertenversammlung in Biel am 13.4.1986

Die Sektion heute...

Von Max Häberli, Präsident EVU-Sektion Biel

Im Januar 1981 habe ich das Amt des Präsidenten nach langem Überlegen angenommen. Es ergaben sich daraus Konsequenzen, die vorher so nicht abzusehen waren.

Da sich mein Wohnsitz im Kanton Zürich befindet, bedingt die Führung einer Sektion eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern. Grundsätzlich ergeben sich Probleme, indem der direkte Puls fehlt, was die Stadt und den Verein angeht. Zusätzliche Arbeit und häufigere Besuche in Biel sind deshalb absolut notwendig. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für die Sektion ist demnach um ein Vielfaches grösser, als wenn ich in Biel selbst wohnen würde.

In einem Rückblick über die vergangenen Jahre darf die wirtschaftliche und politische Seite nicht vergessen werden.

Ende der 70er Jahre bekam die Uhrenindustrie mit voller Wucht die fernöstliche neue Marktpräsenz zu spüren. Zu lange hatte man auf den Begriff «Swiss Made» gesetzt und dabei die neuen Technologien übersehen. Wenn man weiss, dass viele Grossunternehmen wie z.B. Omega, Tissot, Rolex usw. eine Unmenge von Zulieferern und Weiterarbeitungsstätten hat, so stellt man leicht fest, dass hier eine ganze Region miteinander verknüpft ist und miteinander leben muss.

Viele dieser Unternehmen gehören zur Grösse der mittleren bis kleinen Betriebe. Die Krise in der Uhrenindustrie hat sie schwer getroffen. Stellenabbau und Arbeitslosigkeit waren und sind in Biel keine leeren Schlagwörter.

Diese Fakten prägen auch die Vereinstätigkeit und haben unmittelbar Einfluss auf den Mitgliederbestand. Die Wandlung im Uhrengewerbe, aber auch sonst in der Industrie (vor allem Maschinenindustrie) bewirkt, dass für viele junge Leute in herkömmlichen Berufen nach ihrer Ausbildung zuwenig Stellen oder Arbeitsplätze

mit Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Folge ist ein Abwanderung in andere Regionen der Schweiz.

Ebenso ist der Besuch einer höheren Schule im Raum Biel stark begrenzt, was den Besuch auswärtiger Schulen nötig macht und fast zwangsläufig auch einen Wohnortwechsel nach sich zieht.

So ist bedauerlicherweise festzustellen, dass wir in unserer Sektion immer wieder junge Aktivmitglieder durch Wegzug oder grosse zeitliche schulische Belastung verlieren. Manchmal an eine andere Sektion, meistens jedoch für immer. Dabei befindet sich meistens auch das, was man als potentiellen Nachwuchs für unsere Sektion und für den EVU schlechthin bezeichnen könnte.

Am Anfang meines Berichtes habe ich erwähnt, dass auch die politische Veränderung in den letzten Jahren in unser Vereinsleben hineingespielt hat. Viele werden sich fragen: Warum?

Die Region Biel liegt genau im Grenzbereich zweier Sprachen, nämlich Französisch und Deutsch. Genau bis Biel wird deutsch gesprochen (aus Richtung Solothurn und aus Richtung Bern). Am Fusse des Jurahanges (am Bielersee) wird vielfach beides gesprochen. Aber bereits La Neuveville zählt zur Romandie. Das «Hinterland» von Biel, nämlich der Jura, gehört politisch zum Teil zum Kanton Bern, zum grösseren Teil jedoch heute zum Kanton Jura. Bedingt durch die französische Sprache jedoch ist der Jura zur Romandie zu zählen.

Noch Ende der 70er Jahre hatte die Sektion Biel-Bienne (so hiess sie damals noch) ihren wichtigsten Anlass im «tiefsten» Jura. Der Höhepunkt für viele war der Sicherungsdienst am internationalen Automobilbergrennen St-Ursanne-Les Rangiers. An der Piste stehen und sich die Düfte von Benzinzusätzen um die Nase wehen zu lassen, war für die meisten das A und O

in unserer jährlichen Vereinstätigkeit. Zwischen 30 und 40 Mitglieder machten jeweils mit und vermissen bestimmt die lustigen – aber auch anstrengenden Zeiten – beim alten Fritz.

Mit der Gründung des Kantons Jura ging diese Periode einer jahrelangen Tätigkeit an diesem Anlass zu Ende. Man wollte keine «Berner» mehr haben und suchte sich die Leute im Kanton Jura und im angrenzenden französisch sprechenden Teil der Schweiz.

Viele Anlässe haben wir «verloren», weil wir sie
 a) nicht preisgünstiger,
 b) nicht mit besserem Material durchführen konnten. So müssen wir heute Bauunternehmen und andere Firmen zu unseren Konkurrenten zählen, weil sie gratis ihre Funkgeräte übers Wochenende für irgendwelche Anlässe zur Verfügung stellen. Zeitweise tauchen auch SE-125 aus sogenannten staatlichen Betrieben auf und funken ein paar Stunden in unseren Gefilden herum. Sehen und erleben oder nur davon gehört haben sind zweierlei Dinge!

Heute umfasst die Sektion Biel-Seeland zwischen 92 und 98 Mitgliedern (schwankt während des Jahres, bleibt aber im Durchschnitt im Moment konstant). Von diesen sind so ungefähr 20 Leute immer dabei und ermöglichen die Durchführung unserer verschiedenen Anlässe wie

- Fasnachts-Umzug Biel
- UOV-Junioren-Skitag
- Bieler Marathon
- 100-km-Lauf von Biel (mit etwa 4500 Läufern)
- Braderie-Umzug Biel (eine Art Sommerfest, Bieler Brauch)
- Triathlon in, um und am Bielersee (1985 Er-lach)
- Jungmitgliederübungen
- Vereinsabend

Nach dem Verlust des Bergrennens in Les Rangiers zählt heute der 100-km-Lauf von Biel zu unserem wichtigsten Anlass, sowohl was Materialeinsatz wie auch Personaleinsatz anbelangt. Daneben führen wir verschiedentlich Einsätze an kantonalen oder regionalen Anlässen in oder um Biel durch. Z.B. Einsatz einer Telefonzentrale mit Bedienung am kantonalen Schützenfest 1984 in Biel.

Der Kauf eigener Funkgeräte wirbelte viel Staub auf. Finanziert wurde das Ganze durch Anteilscheine unserer Mitglieder, wobei etliche auf eine Rückzahlung verzichteten, sowie einige grosszügige Spenden. Die acht Stück SE-125 werden regelmässig eingesetzt und auch

an befreundete Sektionen ausgeliehen, sprich vermietet. Dieser jeweilige – vielfach auch kurzfristige Einsatz verhilft der Vereinskasse zu Mehreinnahmen, die sehr willkommen sind.

Unser Jahresbeitrag für Aktive und Jungmitglieder ist attraktiv angesetzt, deckt jedoch nur die Kosten für den Zentralbeitrag und den PIONIER. Vereinsinterne Anlässe und Felddienstübungen (hier legen wir immer Geld drauf!) müssen über Übermittlungsdienste zugunsten Dritter finanziert werden.

Die nächsten Jahre werden für die Sektion Biel-Seeland für ihr Weiterleben sehr entscheidend sein. So ist der Jungmitgliederwerbung allergrösste Aufmerksamkeit zu schenken. Ein Anfang wird mit der Durchführung einer grossen

Die Nacht der Nächte!

100-km-Lauf Biel/Bienne

Von Peter Klossner, Chef Radioverbindungen 100 km

«Irgendwann muss jeder nach Biel» / «Eines der letzten grossen Abenteuer der Menschheit»

So und ähnlich wird der 100-km-Lauf von Biel bezeichnet. Diese traditionsreiche Laufsportveranstaltung wurde schon zum 27. Mal ausgetragen. Zwischen vier- und fünftausend Läuferinnen und Läufer aus der Schweiz und der ganzen Welt kommen nach Biel.

Seit 1978 wird zusätzlich ein militärischer Gruppenwettkampf mit internationaler Beteiligung ausgetragen. Der 100-km-Lauf von Biel ist für schweizerische Teilnehmer als Bestandteil für die Armeesportauszeichnung Stufe 3 anerkannt. Er gilt als mögliche Qualifikation für die Teilnahme am 4-Tage-Marsch in Holland. Ziel ist das Bestehen der Distanz von 100 km auf markierter Strecke innerhalb von 24 Stunden mit Massenstart. Der Start ist jeweils am Freitag um 22.00 Uhr, und das Ziel ist offen bis Samstag 22.00 Uhr. Start und Ziel befinden sich in Biel beim Eisstadion.

Geschichtliches

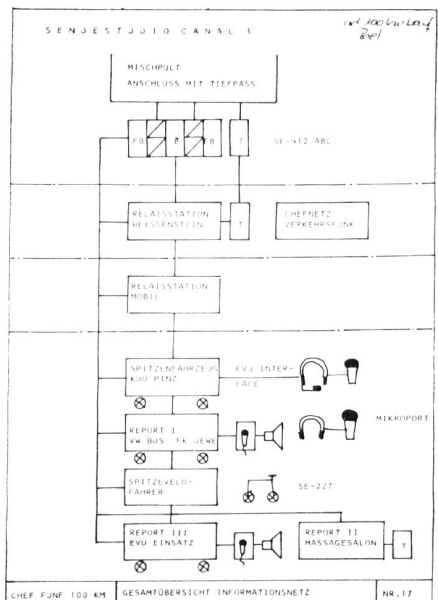
Der 100-km-Lauf von Biel wird seit 1959 ausgetragen. Die Teilnehmerzahl betrug damals 35 Läufer. Siegerzeit: 13 Stunden 45 Minuten. 1985 bestritten (beendeten) über 3000 Läuferinnen und Läufer den Lauf. Siegerzeit: 6 Stunden 42 Minuten.

Bis zum Jubiläumslauf 1983 haben über 55 000 Läufer mitgemacht. Mitglieder des EVU Biel haben schon früh im OK 100 km mitgemacht, allerdings nicht als Übermittler, sondern als «gewöhnliche» Helfer. Nach und nach wurde der Wunsch nach Kommunikationsmitteln; so wurde im Jahre 1971 durch Vermittlung unseres Edi Bläsi der EVU Biel offiziell mitarbeitender Verein. Anfänglich wurden wir mit der Montage und dem Betrieb der Lautsprecheranlage betraut. Eine grosse Equipe war verantwortlich für den Zieleinlauf. Allmählich wurden unsere eigentlichen Spezialitäten verlangt, so zum Beispiel die Installation der Telefonnetze. Ein Kleinfunknetz im Start-Ziel-Bereich wurde ebenfalls eingesetzt.

Ausstellung während der Delegiertenversammlung in Biel und der Durchführung einer gesamtschweizerischen Jungmitgliederübung im September 1986 gemacht. Vermehrt wird auch die schon heute recht gute Zusammenarbeit bei Anlässen mit dem Lokalradio Canal-3 in Betracht gezogen.

Jedoch ist auch die technische Entwicklung von grösster Wichtigkeit. Es zeigt sich aber je länger je mehr, dass die einzelnen Sektionen in diesem Punkt selbständig Lösungen suchen müssen in Zusammenarbeit mit dem EMD und dem BAUEM. Dem Zentralvorstand des EVU stehen keine einfachen Zeiten bevor, und die Sektion Biel-Seeland ist bereit, ihren Beitrag zu leisten.

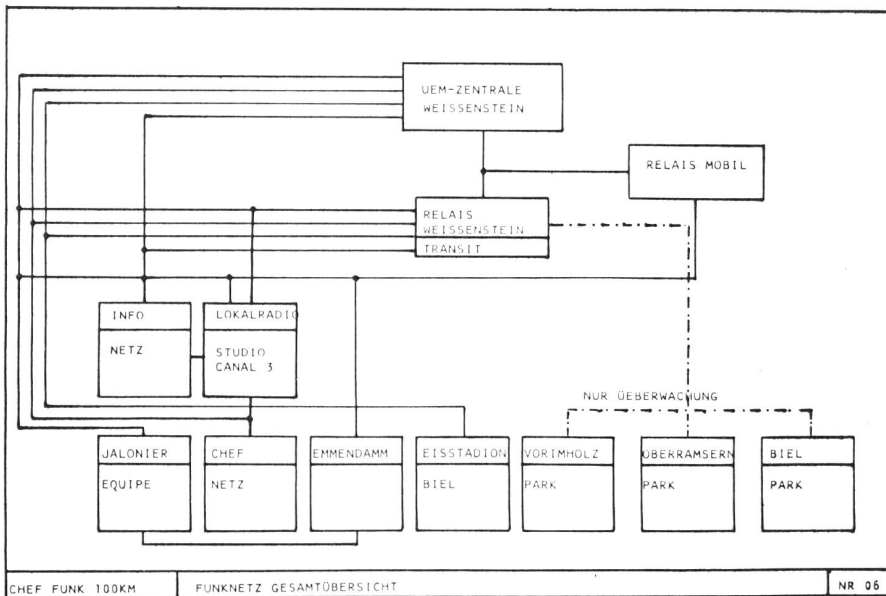
Mit zunehmender Teilnehmerzahl der Läufer musste die Infrastruktur der Organisation immer weiter ausgebaut werden. Gegenwärtig arbeiten etwa 800 Funktionäre insgesamt im OK mit. Der EVU Biel-Seeland ist mit etwa 40 Mitgliedern dabei.



Aufgaben heute

Der EVU Biel-Seeland erstellt und betreibt heute ein Riesenkommunikationsnetz. Sämtliche modernen Informationsmittel werden eingesetzt. Ein unwahrscheinlicher Einsatz von Menschen, Zeit und Material wird zelebriert.





Aufgrund der heutigen Bedürfnisse sind folgende Mittel eingesetzt:

- Internes Telefonnetz im Eisstadion Biel
- Externes Telefonnetz (Posten)
- Telexnetz
- Funk-Chefnetz
- Funk-Informationsnetz
- Funk-Streckendienst (Jalonierequipe)
- Verschiedene Funk-Kleinnetze wie Aufsicht Emmendamm, Parkplatzorganisation regional
- Erstellen von Datenleitungen
- Erstellen von Modulationsleitungen für das Lokalradio Canal 3

Für das externe Telefonnetz wird eine Zentrale 57 eingesetzt. Diese hat die Verbindungen zu den internen Anschlüssen sicherzustellen. Zusätzlich sind wichtige Amtslinien auf die Zentrale geschaltet.

In der Laufzentrale sind ein Fernschreiber SP 300 und ein T 100 installiert. Auf den Aus-

senposten Oberramsern, Bangerten, Kirchberg, Gerlafingen, Gossliwil und Pieterlen sind T 100 montiert.

Den OK-Verantwortlichen «Strecke», «Posten», «Polizei» werden die Privatfahrzeuge mit Funk ausgerüstet (Privatgeräte). Die Militärfahrzeuge der Streckenfahrer (Jalonierequipe) werden mit SE-227 bestückt. Es gestattet dem Organisator, durch Funk jederzeit Eingriffe vorzunehmen, z.B. den gezielten und energiefreundlichen Einsatz der Rücktransporte.

Durch gezielten und programmierten Einsatz der Lautsprecherwagen vermittelt das Informationsnetz den Zuschauern und Läufern sachgemässe Informationen. In diesem Netz wird auch technisch die Aussenübertragung für das Lokalradio Canal 3 realisiert.

Die Kleinnetze haben vom Organisator Hilfsaufträge zu erledigen wie Parkplatzorganisation und administrative Dienste. Diese Netze werden mit SE-125 gefahren. Der EVU überwacht lediglich diese Netze in der Funkzentrale.



Bild 4: Die Telexstation Oberramsern

Foto: Blue ice AV Productions.

Informationsnetz

Der EVU Biel-Seeland erstellt und betreibt ein grosses Medien- und Informationsnetz.

Ziel und Zweck ist es, Zuschauer und Läufer rasch und präzise über das Laufgeschehen zu informieren. Für das Lokalradio Canal 3 erstellen wir einige Kommunikationskanäle.

Das Lokalradio Canal 3 macht eine grosse Livesendung rund um den 100-km-Lauf. Schwerpunkte sind:

- Reportagen über das Spitzenlaufgeschehen
- Reportagen und Eindrücke von mitlaufenden Reportern von Canal 3
- Livereportage von Start und Ziel
- Hintergrundberichte rund um den Volksläufer
- Verkehrsfunk

Um diese Aufgaben technisch zu realisieren, setzen wir folgende Mittel ein:

- 4 SE-412 ABC
- 2 SE-227
- Mietleitungen der PTT
KEB Biel, Posten Vorimholz, Posten Kirchberg, Posten Oberramsern, Posten Gossliwil, Uem-Schwerpunkt Weissenstein, Radiostudio

Die Reportagen werden entweder mit Funk oder mit Draht gefahren. Das Spitzenfahrzeug fährt die ganze Strecke ab. Die Spitzenläufer werden in geeignetem Abstand, Vorsprung, begleitet. Für Canal 3 sitzt ein Reporter im Fahrzeug. Er ist angeschlossen via «EVU-Spezialinterface» an die SE-412. Via Regiekanal hört er das aktuelle Programm und kann gegebenenfalls intervenieren.

Über die beiden Lautsprecherfahrzeuge werden Informationen an Läufer und Zuschauer weitergegeben. Als Informanten sind Meldevelofahrer eingesetzt, die via SE-227 ans Netz gekoppelt sind. Mit den eingebauten Mikroportanlagen in den Lautsprecherwagen können lebendige Reportagen gemacht werden.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes erheblich sprengen, wenn alle Möglichkeiten und Details der einzelnen Netze besprochen würden, so ist zum Schluss nur noch auf einen wichtigen Punkt hinzuweisen, nämlich die Netzleitstation (Uem-Schwerpunkt Weissenstein).

Der Uem-Schwerpunkt Weissenstein wird primär als Relaisstandort verwendet. Dank der LB - Leitung Canal 3 - Weissenstein, kann die SE-412 fernbesprochen werden. Der Weissenstein wird ebenfalls als Schnittstelle Chefnetz/Informationsnetz gebraucht, weil die Gerätetypen nicht kompatibel sind. So werden die Verkehrsmeldungen von der Strecke aufbereitet und dem Radiostudio weitergegeben.

Ausblick

Die Aufgaben, die an den EVU gestellt werden, sind immer komplexer, und die Konkurrenz schläft auch nicht. Es ist uns allen ein Bedürfnis, die Leistungsfähigkeit des EVU unter Beweis zu stellen. Unsere Verantwortlichen überprüfen zurzeit neue Wege der Kommunikation. Der EVU darf nicht die technische Zukunft verschlafen. Der EVU Biel-Seeland ist stolz auf ihre initiativen Mitglieder.

Nächste Nummer 2.86

Redaktionsschluss: 10. Januar 1986
Versand: 4. Februar 1986